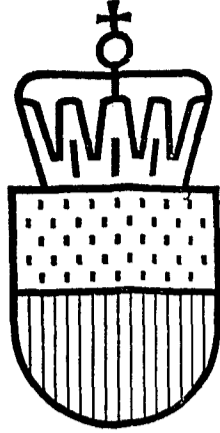


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 13 Rp. 30 Rp.
Schweiz 16 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 18 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweigggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ - 9490 Vaduz, Mittwoch, 31. Mai 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang - Nr. 79

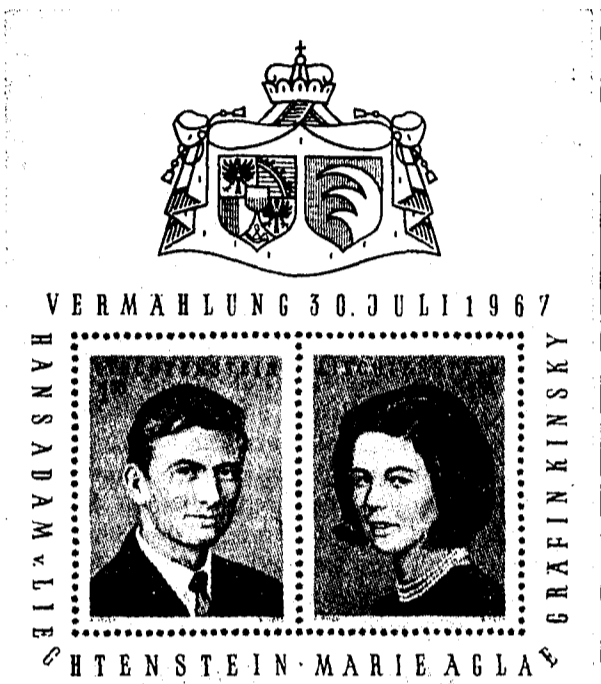
Vermählungsblock kam 30 Tage zu früh

Irrtum eines Postbeamten verursachte Unruhe bei den Philatelisten - Erklärung der Postwertzeichenstelle

Begründete Nervosität herrschte in gewissen Philatelistenkreisen in Basel, als vor wenigen Tagen die ersten Exemplare des «Vermählungsblocks» aus Anlass der Vermählung S.D. Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein mit Gräfin Marie Aglae Kinsky von Wchnitz und Tettau auftauchten. Der Sonderblock mit den Portraits des Erbprinzen und seiner Braut, Nominalwert Fr. 1.50 pro Marke (Verkaufspreis des Sonderblocks mit beiden Marken Fr. 3.—) wird offiziell erst am 29. Juni 1967 ausgegeben.

Die ersten Vermählungsblocks, wie sie jetzt in Basel bereits zugestellt wurden, kamen im Originalbrief der Postwertzeichenstelle der F. Regierung, so dass jeder Zweifel an ihrer Echtheit ausgeschlossen werden musste. Begreiflicherweise setzte schon wenige Stunden nachdem die ersten Vermählungsblocks bei ihren neuen Besitzern eingetroffen waren ein Run auf die Postwertzeichenstelle ein. Jeder wollte wissen, weshalb gerade er noch keinen Block erhalten habe, was gespielt würde usw.

Die Postwertzeichenstelle ging der Sache auf den Grund und informierte gestern im Rahmen eines offiziellen Bulletin über die Hintergründe dieser vorzeitigen Aussendung. Das Missgeschick war im Postamt Buchs (SG) Leitzahl 9470 geschehen, wo schon seit einiger Zeit versandtbereite Briefumschläge mit den neuen Vermäh-



lungsblocks auf den 24. Juni warten. An diesem Tag gehen sie auf die Reise um rechtzeitig am 29. Juni bei den Bestellern einzutreffen. Ein besonders eifriger Postbeamter verwechselte das Datum und spedierte einen Teil der bereit-

genden Sendungen schon am 24. Mai 1967, also einen Monat zu früh. Aufgrund dieses Missgeschickes zirkulierten schon wenige Tage später Vermählungsblocks der Ausgabe vom 29. Juni.

Die Postwertzeichenstelle der Fürstlichen Regierung gibt dazu noch folgende Erläuterung: Der Vermählungsblock hat erwartungsgemäss einen überaus regen Zuspruch gefunden, so dass die Zahl der Abonnenten weiter gestiegen ist. Die Postwertzeichenstelle ist bestrebt, ihre Kunden rechtzeitig zu bedienen. Damit dies bei der grossen Zahl von Bestellern aber überhaupt möglich ist, müssen die Sendungen mit den neuen Briefmarken teilweise schon Wochen vor dem Ausgabetag den Postämtern übergeben werden. Auf diese Art ist es möglich, dass die Sendungen gleichzeitig versandt werden können und damit auch termingerecht beim Empfänger eintreffen.

Der unglückliche Postbeamte, der seinen Auftrag so gut ausführte, dass die Empfänger ihre Briefmarken schon einen Monat vor dem offiziellen Termin erhalten haben, hat ungewollt einen Rekord an Pünktlichkeit aufgestellt.

Noch etwas: Die Postwertzeichenstelle teilt mit, dass die PTT die notwendigen Schritte vorgenommen hat, um jeden Missbrauch, der aus der vorfrühten Zustellung des Vermählungsblocks resultieren könnte, auszuschalten.

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Mit der Zeit gehen

Zwar ist es hierzulande nicht üblich, dass Festreden mit Kritik bedacht werden. Eine in Ihrer Ausgabe vom 23. Mai veröffentlichte Rede bedeutet jedoch für jeden modern denkenden Menschen eine gewisse Herausforderung. Diese kürzlich im Liechtensteiner Unterland gehaltene Festrede erinnert mich nämlich an ein Bild eines unserer Schulbücher, in welchem beim Ertönen der Fabriksirenen müde, traurige und abgekämpfte Menschen sich aus den schwarzen Fabriksmauern schleppen. Motto: «Der Moloch der Hochkonjunktur und der Automation greift mit gierigen Klauen nach uns, den armen Geschöpfen Prometheus.»

Dabei wird allerdings dem schwarzen Moloch, dessen Sirenenklänge nur allzugerne Gehör finden, eingeräumt, dass wir «das Gejage und Getetze unserer gewerblichen und industriellen Tätigkeit» nicht schmähen dürfen, da sie uns doch Mittel zur «Atzung des Leibes» verschaffen. — Des weiteren wird in dieser Rede das Refugium der Musik «dem ehernen Lied der Maschinen, dem Dröhnen der Eisenhämmer und dem nervösen Geklapper der Schreibmaschinen» gegenübergestellt, was in den Ohren eines Managers und Fabrikationsleiters angeblich «geldverheissend» klingt. Bei diesem seltsamen Vergleich von Musik mit dem von den Ausbeutern der Menschheit (sprich Fabrikanten) erzeugten unharmonischen Lärm der Hochkonjunktur fühlt man sich etwas in die Zeiten von Karl Marx zurückversetzt. Mag auch diese Rede nicht genau in diesem Sinne gemeint sein, spürt man doch zu sehr eine frühindustrielle Vorstellung von Produktivität und Wirtschaftsleben aus diesen Worten heraus.

Wird hier nicht etwas zu schwarz gemalt? Gerade für junge Leute haben die allgemein üblichen Vergleiche aus der guten alten Zeit nicht mehr viel Interessantes in sich. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen, und würden es wahrscheinlich auch nicht tun. Dazu hat das heutige Industrie-Zeitalter viel zu viel Positives mit sich gebracht. Die allabendlich unsere zahlreichen Fabriken verlassenden Arbeiter und Angestellten haben nichts von «armen Geschöpfen Prometheus» an sich, sondern bestiegen grösstenteils mit fröhlicher Miene ihre Autos. Lasst uns das Positive unserer Zeit sehen! Dazu gehört auch ein wenig nervöses Geklapper. Am besten gehen wir mit der Zeit — wir fahren nicht schlecht dabei. RH

Und hervorgestrichen sei, daß die Schweiz, die sonst höchst selten einen Kardinal hatte, nun deren zwei hat: Kardinal Journet und, neu, Kardinal Gut.

Kardinal Benno Gut

Der Abtprimas des Benediktinerordens, Pater Benno Gut, der am 26. Juni zum Kardinal ernannt wird, wurde am 1. April 1895 in Reiden (Kt. Luzern) als Sohn eines Lehrers geboren. Nach Abschluß der theologischen Studien wurde er am 10. Juni 1921 zum Priester geweiht, worauf er zu weiteren theologischen Studien nach Rom ging. Im Anschluß an seine Promovierung zum Doktor der Theologie wirkte er einige Jahre als Exegese-Professor an der Stiftsschule Einsiedeln und am Kollegium Sant Anselmo in Rom. Am 15. April 1947 erfolgte seine Ernennung zum Abt von Einsiedeln. In seine Abtsjahre fiel die Renovation der Klosterkirche. Mgr. Gut war schon als Abt von Einsiedeln Konsultor der päpstlichen Bibelkommission. Er war auch Präses der schweizerischen Benediktinerkongregation. Am 25. September 1959 erfolgte seine Wahl zum Abtprimas der konföderierten Benediktiner. Er wurde auf diesem Posten Nachfolger eines andern Schweizerers, des Benediktiners von Muri-Gries, Mgr. Dr. Bernhard Kälin.

In Rom hatte Kardinal Gut an der Spitze der Benediktiner und als Konzilsvater viele und wichtige Arbeit zu leisten. Er gehört dem Rat für die Durchführung der Liturgiekonstitution des Konzils an.

Papst Paul ernennt 27 neue Kardinäle

Der Schweizer Abt-Primas Benno Gut ins Heilige Kollegium berufen

Rom (Kipa) Papst Paul VI. hat für den 26. Juni ein geheimes Konsistorium angekündigt, das zweite seines Pontifikats, in welchem er 27 neue Kardinäle kreieren wird. Die Zahl der Mitglieder des Kardinalkollegiums erhöht sich damit auf 120. Die neuen Kardinäle sind:

- Erzbischof Nicolas Fasolini, Santa Fé (Argentinien)
- Mgr. Antonio Riberi, Nuntius in Spanien
- Mgr. Giuseppe Beltrami, Internuntius in den Niederlanden
- Mgr. Alfredo Pacini, Nuntius in der Schweiz
- Erzbischof Gabriel Garrone, Pro-Präfekt der Studienkongregation
- Erzbischof Patrick O'Boyle, Washington
- Mgr. Egidio Vagnozzi, apost. Delegat in den USA
- Mgr. Massimiliano de Fuerstenberg, apost. Nuntius in Portugal
- Mgr. Antonio Samoré, Sekretär der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten
- Mgr. Francesco Carpino, Pro-Präfekt der Sakramentkongregation
- Erzbischof Clemente Maurer von Sucre (Bolivien)
- Mgr. Pietro Parente, Sekretär der Kongregation für die Glaubenslehre
- Mgr. Carlo Grano, Nuntius in Italien
- Mgr. Angelo dell'Acqua, Substitut im Staatssekretariat
- Mgr. Dino Staffa, Pro-Präfekt der apost. Signatur
- Mgr. Pericle Felici, Pro-Präsident der Kommission für die Revision des Kirchenrechts
- Erzbischof Joseph Krol, Philadelphia USA
- Erzbischof Pierre Vuillot, Paris
- Erzbischof John Patrick Cody, Chicago
- Erzbischof Corrado Ursi, Neapel
- Erzbischof-Bischof Alfred Bengsch, Berlin
- Erzbischof Justinus Darmajuwana, Semarang (Java-Indonesien)

- Erzbischof Karol Wojtyla, Krakau
- Mgr. Charles Renard, der zum Erzbischof von Lyon ernannt wird
- Mgr. Francis J. Brennan, Dekan der Sacra Romana Rota
- P. Benno Gut, OSB, Abtprimas der konföderierten Benediktiner

Die neue Zusammensetzung des Heiligen Kollegiums

(afp) Nach der Ernennung der neuen Kardinäle wird das Heilige Kollegium 120 Mitglieder zählen und zwar 78 Europäer (darunter namentlich 37 Italiener, 10 Franzosen, 6 Spanier, 5 Deutsche, 3 Belgier 3 Engländer, 2 Polen, 2 Portugiesen und 2 Schweizer), 10 Asiaten, 5 Afrikaner, 17 Lateinamerikaner, 9 Amerikaner (USA) und 1 Vertreter aus Ozeanien.

Vor bedeutenden Aenderungen im Vatikan

(Kipa) Durch die Berufung von 27 neuen Kardinälen erreicht das Kardinalkollegium eine noch nie erreichte Mitgliederzahl: 120. Die damit verbundenen Aenderungen lösen eine Art von «Grundwelle» aus: acht Kurienprälaten, worun-

ter Mgr. Samoré und Mgr. dell'Acqua, gehören zu den neuen Kardinälen. Mgr. Samoré wird nun wohl einen andern wichtigen Posten erhalten. Möglich ist, daß dell'Acqua im Staatssekretariat verbleibt, und man fragt sich, ob er angesichts des Alters von Kardinalstaatssekretär Cicognani nicht vielleicht den Titel eines Pro-Staatssekretärs erhalten könnte. Die Frage nach der Nachfolge Samorés für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten wird gestellt: manche tippen auf Untersekretär Casaroli, den Unterhändler des Hl. Stuhls hinter dem Eisernen Vorhang.

Fünf Nuntien oder Internuntien (worunter der Nuntius in Bern) und ein apost. Delegat gehören zu den neuen Kardinälen. Unter ihnen befinden sich zwei Nichtitaliener: Riberi (Monegasse) und de Fuerstenberg (Belgier). Ferner werden elf Erzbischöfe und Bischöfe Kardinäle: drei aus den USA, zwei Franzosen, ein Deutscher, ein Argentinier, ein Bolivianer, ein Indonesier, ein Pole und zwei Italiener. Beachtung verdient, daß der Papst den erzbischöflichen Stuhl von Lyon besetzte und den neuen Erzbischof sogleich ins Kardinalkollegium beruft.



Die Kardinalsernennungen. Unter den 27 neuen von Papst Paul VI. ernannten Kardinälen sind von besonderem Interesse: Der päpstliche Nuntius in Bern, Alfredo Pacini (links) und der Abt-Primas des Benediktiner-Ordens, der ehemalige Abt des Klosters Einsiedeln, Benno Gut (rechts).

Liechtensteinische Landesbibliothek